

# Editorial : Pro Senectute und die neue Altersstrategie des Bundesrats

Autor(en): **Odermatt, Martin**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 2: **Alterspolitik für die Zukunft**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Pro Senectute und die neue Altersstrategie des Bundesrats

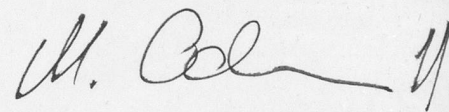
Pro Senectute begrüsst die neue Strategie des Bundesrats für eine schweizerische Alterspolitik. Sich auf dieser Ebene strategisch mit der Alterspolitik auseinanderzusetzen, macht absolut Sinn und ist trotzdem nicht selbstverständlich. Denn damit geht der Bundesrat auch eine Verpflichtung ein: Jeder Mann und jede Frau wird in absehbarer Zeit prüfen können, ob der Bundesrat die in der Altersstrategie gesetzten Ziele erreicht hat. Bedauerlicher-

weise relativiert der Bund jedoch seine Rolle bei der Umsetzung: Er spricht vom Subsidiaritätsprinzip und weist darauf hin, dass zusätzliche Mittel nur durch Effizienzsteigerungen und durch Mittelumlagerungen generierbar seien. Trotz dieser Einschränkung verbleibt dem Bund eine wichtige Rolle: Er muss seine Aktivitäten koordinieren und die Partner bei der Umsetzung der Strategie unterstützen.

Pro Senectute kann und will dazu einen wesentlichen Beitrag leisten, denn gerade in den Bereichen Bildung, Wohnen und bei der Schaffung des Zugangs zu neuen Medien wie Computer und Internet ist unsere Stiftung bereits heute sehr aktiv. Weitere konkrete Umsetzungsangebote zuhanden des Bundes sind das

Resultat intensiver und langer Auseinandersetzungen unserer Stiftung mit der Strategie.

Zu deren Gelingen braucht es neben den finanziellen Mitteln und Spenden aber auch Menschen, die diese Ideen mit grossem Engagement in die Praxis umsetzen. Im Fall von Pro Senectute sind das neben den fest angestellten Mitarbeitenden auch viele Freiwillige. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



Martin Odermatt  
Leiter Finanzen & Informatik

## THEMA

# Teilnehmen und mitbestimmen

**Die alterspolitische Strategie des Bundesrates will das Engagement älterer Menschen fördern und die Solidarität zwischen den Generationen stärken. Pro Senectute nimmt diese Strategie zum Anlass, eigene Akzente zu setzen und Handlungsvorschläge zu unterbreiten.**

**Kurt Seifert** – Leiter des Bereichs Politik und Gesellschaft, Pro Senectute Schweiz

Von den Medien kaum beachtet, veröffentlichte der Bundesrat Ende August letzten Jahres seine «Strategie für eine schweizerische Alterspolitik»<sup>1</sup>. Eine genaue Lektüre des Berichts zeigt, dass dieses Dokument mehr Aufmerksamkeit verdient hätte. Dort stellt die Landesregierung nämlich fest, dass Alterspolitik immer auch Generationenpolitik sein

müsse. Keine Altersgruppe kann für sich allein leben – alle Generationen sind auf den Zusammenhalt untereinander angewiesen.

Der Strategiebericht des Bundesrates betont die Vorteile, die ein längeres Leben in Gesundheit für die Individuen wie für die Gesellschaft bringen kann. Er orientiert sich deshalb vor allem an den Stärken des Alters, ohne dabei die schwierigen Seiten zu verkennen. Die längere durchschnittliche Lebenserwartung führt dazu, dass die gemeinsame Lebensspanne zwischen Jungen und Alten grösser geworden ist. Dies macht es überhaupt erst möglich, dass sich beispielsweise Beziehungen zwischen Grosseltern und Enkeln entwickeln können.

### Lebensqualität für alle

Auf der anderen Seite verschliesst die Landesregierung ihre Augen nicht davor, dass die Chancen, ein hohes Alter zu erreichen, immer noch ungleich

verteilt sind: Menschen mit hohem Bildungsniveau und gutem Einkommen leben im Durchschnitt länger als weniger qualifizierte Menschen mit geringem Einkommen. Diese Tatsache ist nicht einfach Ausdruck eines unveränderlichen Schicksals, sondern stellt einen gesellschaftlichen Skandal dar – auch wenn der Bundesrat dies in seinem Bericht nicht so bezeichnet.

Auf jeden Fall setzt sich die schweizerische Regierung für mehr Lebensqualität im Alter ein und hat dabei sozial benachteiligte Gruppen, zum Beispiel ältere Migrantinnen und Migranten, besonders im Blick. Mit verbesserter Gesundheitsvorsorge und umfassenden Präventionsmassnahmen will der Bundesrat die wachsenden Kosten der Langzeitpflege in den Griff bekommen.

### Kein «altes Eisen»

Zum immer wieder aktuellen Thema der Erwerbsarbeit im Alter hält die Landes-

<sup>1</sup> [http://www.bsv.admin.ch/themen/kinder\\_jugend\\_alter/01608](http://www.bsv.admin.ch/themen/kinder_jugend_alter/01608)